Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 6

Artikel: Bedrängte Mütter vor unserer Tür
Autor: Fröhlich, Irma
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074217

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bedrängte Mütter

vor unserer Tür

von Irma Fröhlich

So oft ich mit jungen Frauen zusammenkomme, dreht sich nach kurzer Zeit das Gespräch um einen gewissen wunden Punkt, an dem heute fast alle Haushaltungen kranken. Es geht um die Fragen: «Wie richte ich es ein, daß ich bisweilen mit meinem Mann ausgehen kann?» «Darf ich es verantworten, die kleinen Kinder abends allein zu lassen?» und «Wer hütet sie gegebenenfalls?»

Gute Ehe braucht Pflege

Daß ein junges Ehepaar gelegentlich zusammen ausgehen will, ist selbstverständlich, und sein Recht dazu unbestritten. Gemeinsame Erlebnisse außerhalb der eigenen vier Wände beleben jede Ehe wohltätig. Gespräche im Freundeskreis, Anregungen durch Theaterbesuche, gemeinsame Spaziergänge an lauen Sommerabenden in richtigem Erwachsenentempo – das und anderes mehr sind durchaus begreifliche Bedürfnisse. Schließlich sind die jungen Leute nicht nur Väter und Mütter, sondern auch Ehegatten, denen die unermüdliche Pflege der gegenseitigen Beziehungen ein Anliegen ist, das mit allen Mitteln unterstützt werden sollte. Ich rede hier durchaus nicht einer vergnügungssüchtigen, verantwortungslosen Betriebsamkeit das Wort, aber ich bin der Ansicht, daß eine müde Ehe auf die Kinder und das ganze Familienleben lähmend wirkt, und daß Frau und Mann alles daran setzen müssen, dies zu verhindern. Vor ein paar Wochen habe ich an einem Sonntagmorgen ein junges Ehepaar eifrig die Predigt diskutierend vor der Kirche stehen sehen; zwei andere Eheleute habe ich im Konzert beobachtet, wie sie die vor Begeisterung roten Köpfe über eine Partitur gebeugt zusammenstreckten; ein anderes Paar ist mir in Erinnerung, das in Ski-Ausrüstung im winterlichen Sonnenschein auf einem Zaune saß, sich zärtlich an den Händen hielt und offensichtlich ergriffen die Schönheit der Bergwelt auf sich einwirken ließ.

So etwas freut mich immer von Herzen. Nur stelle ich mir dabei ganz unwillkürlich die heute so aktuelle Frage, mit der sich unablässig alle diese Frauen auch auseinandersetzen müssen: «Wo und unter wessen Obhut sind derweil die Kinder?»

Klare Abmachungen sind nicht jedermanns Sache

Zwei meiner jungen Bekannten leben nicht in Familiengemeinschaft, aber unter dem gleichen Dach wie ihre Mütter, eine andere hat ihre Schwester in der Nähe; da ist die Frage des Hütens schnell erledigt, wenn auch durchaus nicht immer problemlos! Eine mir bekannte Familie hat diese Angelegenheit streng geschäftlich geregelt und damit das dauernde, vielen jungen Leuten peinliche Fragen und Bitten einerseits, das gelegentliche Gefühl des Ausgenütztwerdens anderseits gänzlich ausgeschaltet: der junge Mann, dessen Geschäft es verlangt, daß seine Frau bei Essen und Ausflügen mit auswärtigen Kunden dabei ist, hat seine verwitwete Schwiegermutter von ihrem Dorf in die Stadt geholt, ihr ganz in seiner Nähe eine kleine Wohnung gemietet, deren Bezahlung ein für allemal übernommen und sie

gleichzeitig zu «Pikett-Dienst» verpflichtet. Die ältere, noch rüstige Frau hat mir erzählt, daß ihr das natürlich gar oft nicht so «z paß» komme und eigene Abmachungen nahezu verunmögliche, daß sie aber anderseits aus Erfahrung wisse, daß ein Leben ohne Bindungen und Verpflichtungen sinnlos sei und sie sich darum glücklich fühle, eine Art festen Beruf, auf alle Fälle eine bestimmte und dabei erst noch schöne Aufgabe zu haben. Ein anderes junges Ehepaar hat mit einer im gleichen Ort wohnenden Großtante die Abmachung getroffen, daß jedes Mal, wenn diese zum Hüten kommt, (bald nachmittags, bald abends, zirka dreimal in der Woche) ein Zweifränkler in ein bestimmtes Kässeli wandert; von Zeit zu Zeit wird dann aus dem angehäuften Betrag je nach Wunsch der Tante für diese ein Zeitschriften-, ein Theater- oder ein Taxiabonnement angeschafft. Ich kenne eine weitere hilfreiche Verwandte, der von den Jungen für ihre Dienste das Jahr hindurch regelmäßig eine Ferienreise bezahlt wird. «So entlasten wir unser Gewissen», sagt der Ehemann, «und wir haben keine Hemmungen, die Gotte anzufordern; ich setze einfach einen festen Betrag in unser Jahresbudget für sie ein, da wird nicht daran gerüttelt; eine fremde Hilfe müßten wir ja auch entlöhnen.»

Solche Lösungen kommen aber nur für einigermaßen finanzkräftige Haushaltungen in Frage, denen eine Verwandte oder sehr gut Bekannte am gleichen Ort überhaupt zur Verfügung steht. Die Mehrzahl der jungen Familien aber ist ja auf sich selbst gestellt. In diesem Fall – was tun?

Sollen wir ... sollen wir nicht?

So und so viele junge Leute lassen ihre Kleinen im Vertrauen auf deren bewährt guten Schlaf des Abends allein. Da bin ich nun einfach dagegen. Es mag sein, daß 99 Mal alles gut geht, aber dann kann es gerade beim 100. Mal passieren, daß eines sich erbrechen muß oder mit Angstgefühlen schreiend erwacht oder etwas noch Schlimmeres geschieht – muß sich dann ein Elternpaar nicht mit Selbstvorwürfen quälen, die es sich mit anderen Maßnahmen hätte ersparen können?

In meiner Ansicht bin ich bestärkt worden durch die Erzählung einer sehr gewissenhaften Mutter, die sonst ihre beiden Kinder nie allein ließ und dann doch eines Abends kurz vor neun

Hirse

Bausteine für den Körper

Die Hirse bietet uns unentbehrliche Mineralstoffe für den Aufbau von Knochen, Haut, Zähnen und Haaren.

Dank moderner Verarbeitungsmethoden sind die ZWICKY-Produkte frei vom bittern Nachgeschmack der Hirse.

Goldhirse, Hirsegriess, naturreine Hirseflöckli, küchenfertiges Hirsotto im Lebensmittelgeschäft

Zwicky

Nahrungsmittelfabrik
E. Zwicky AG.
Müllheim-Wigoltingen

Wenn Sie Ihre Einkäufe im «MERKUR» besorgen, haben Sie die beste Garantie für ausgesuchte Qualitätsprodukte und geniessen erst noch die Vorteile unseres Rabattsystems:

Reisemarken und
«MERKUR» Chèques 33⅓ % billiger
Auskunft in den Filialen

„MERKUR"

Spezialgeschäft für Kaffee, Tee, Chocolade und feine Lebensmittel

Der Hausfrau Wunsch ist uns Verpflichtung

Alle JUST-Berater nennen uns in regelmässig durchgeführten Aussprachen die Anliegen ihrer Kundinnen. Dank diesem Wissen auch Ihnen mit unsern Qualitätsprodukten für Haushalt und Körperpflege zu dienen, ist uns vornehmste Aufgabe.

Lassen Sie den JUST-Berater eintreten, wenn er an Ihre Türe klopft; denn was JUST bringt, ist gut.

JUST *Organisation*

Ulrich Jüstrich, Walzenhausen/AR
Fabrik für Haushaltbürsten und Produkte der Körperpflege

Uhr mit dem Mann zusammen ihr Einfamilienhaus für 40 Minuten verließ. Als die beiden zurückkehrten, fanden sie die Haustür sperrangelweit offen, alles hell erleuchtet, aber keine Kinder mehr. Glücklicherweise stöberten sie diese dann bald im Nachbarhaus auf, wohin die Kinder barfuß und in den bloßen Schlafanzügen (und das wohlgemerkt in einer kalten Winternacht!) getappt waren und weinend um Einlaß gebeten hatten. Was war vorausgegangen? Der Vierjährige war durch das Telephon geweckt worden, hatte daraufhin im ganzen Haus vergeblich die Eltern gesucht, aus unerklärlichen Gründen dann das Zweijährige geweckt und aus dem Bettchen geholt und ihm bedeutet, sie müßten nun die Eltern suchen gehen.

Nein, unbehütet würde ich die Kinder auf keinen Fall daheim lassen. Wohl kenne ich eine Arztfrau, die ihrem Manne nachmittags in der Praxis half und nach Schluß der Sprechstunde ihr Kleines erstickt im Stubenwagen auffand und also ein Beispiel dafür ist, daß trotz Anwesenheit im Haus auch ein Unglück geschehen kann; aber diese Eltern müssen sich wenigstens keine Selbstvorwürfe machen, tragen den Verlust als unerklärliches Schicksal, und das ist sicher leichter, als wenn sie sich ein Leben lang anklagen müßten: «... hätten wir nur ...» und «... warum haben wir nicht ...?»

Organisierte Hilfe ist nicht alles

Was tun nun aber Mütter, die gleich mir ängstlich sind und keine Verwandten in der Nähe haben? Es gibt die baby-sitters, die an vielen Orten von einer gewöhnlich gut funktionierenden Zentrale aus vermittelt werden. Wenn ich auch viele Mütter kenne, die ihre Kinder niemals einer fremden Person anvertrauen möchten und sie auch nachmittags nie in einem «Kinder-Paradies» abstellen würden, so gibt es andere, die mit solchen und ähnlichen Einrichtungen nur gute Erfahrungen gemacht haben. Meine Tochter hat eine Zeitlang für eine solche Organisation gearbeitet, sich aber dabei schnell ausgerechnet, daß auch bei relativ niederen Lohnansätzen ein auswärts verbrachter Abend das Ehepaar finanziell doch recht belastet. Das merken natürlich auch die jungen Leute, und darum greifen sie oft zur Selbsthilfe, indem sie – wenn immer möglich in regelmäßigem Turnus – sich gegenseitig die Kinder hüten, wobei natürlich das hütende Paar an

einem solchen Abend getrennt sitzt, der Vater in der Regel daheim, die Mutter im Haushalt der Freundin. Ich kenne zwei Ehepaare, die nur ein paar Straßen von einander entfernt wohnen, bei denen dieses System sich gut eingespielt hat, ohne daß sie es indessen als ideal bezeichnen würden. «Der Dienstag ist unser ‚jour fixe', am Donnerstag haben Zimmermanns Ausgang – die Woche ist verflixt kurz», sagte mir einer der Ehemänner, «ganz zu schweigen davon, daß man beim besten Willen nicht immer alles auf den nun einmal vorbestimmten Abend festnageln kann und dann doch wieder eine Notlösung suchen muß.»

Gute Nachbarschaft ist wichtig

Da bleibt nur eines: Die nachbarliche Hilfe. Junge Leute wohnen gewöhnlich in einer Wohnung oder einem Siedlungshaus, haben also fast in allen Fällen Nachbarn links und rechts, Nachbarn oben und unten. Leute, die alle das gleiche Dach über dem Kopf haben, sollten sich eigentlich auf natürliche Weise verbunden fühlen und wie in einer großen Familie auch ganz selbstverständlich für einander da sein. Nichts scheint mir grotesker, als wenn Hausbewohner kühl wie Fische aneinander vorbeigehen, es bei einem knappen Gruß bewenden lassen und erklären, es sei besser, wenn man nichts miteinander zu tun habe, es gebe dann keine «dummen Geschichten» (wobei je nachdem ein wenig Klatsch, ein wenig Neid, ein paar Mißverständnisse und ein paar Indiskretionen zu verstehen sind, wie sie überall unvermeidlich sind, wo Menschen miteinander zu tun haben – es sei denn, es hielten sich dauernd alle ganz fest im Zaum!).

Viel zu oft schon habe ich es nun erlebt, daß Frauen sowohl in der Stadt als notabene auch auf dem Land sich gewaltsam (vielleicht unter dem Eindruck einiger schlechter Erfahrungen) in eine solche «splendid isolation» hineinmanövriert haben, dann aber unter dieser Abkapselung richtig zu leiden begannen; einerseits bedrückt sie die Vereinsamung, die ihrem fraulichen Bedürfnis nach Kontakt zuwiderläuft, anderseits stehen sie in rein praktischer Hinsicht mit leeren Händen da: niemand, der einspringt, wenn sie krank sind, niemand, der die Kinder hütet, wenn sie plötzlich an einer Beerdigung teilnehmen sollten, niemand, dem sie «für alle Fälle» den Schlüssel geben können, wenn sie abends mit dem Mann zusammen

Empfehlenswerte Bildungsstätte

„PRASURA" AROSA

Erholung und Ferien für Kinder und Jugendliche

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

DOLMETSCHERSCHULE ZÜRICH

Sonneggstrasse 32 Tel. (051) 28 81 58

Tagesschule **Abendschule**

Ausbildung mit Diplomabschluss für alle Uebersetzer- und Dolmetscherberufe

Vorkurs auf die Dolmetscherschule bei fehlendem Mittelschulabschluss

Humanum: Einsemestriges vertiefendes Repetitorium des Mittelschullehrstoffes in den sprachlich-humanistischen Fächern

Diplom-Sprachkurse
Vorbereitung auf Lower Cambridge Certificate und Cambridge Proficiency

Ausbildung **für**

Arztgehilfinnen

ärztl. Leitung Dr. med. R. Anderes FMH, Zollikon

Tageskurs: 1 Jahr; **Abendkurs:** 2 Jahre
Semesterbeginn: 24. April
Diplomabschluss

Handelsschule STEIGER

ZÜRICH 6 Stampfenbachstr. 63 Tel. 26 02 08

Wir behandeln mit Erfolg

Müdigkeitserscheinungen
Rheumatismus
Kreislaufstörungen
Nervenentzündung
Nervenschwäche
Herzbeschwerden
Darm-, Magen-, Leber- und Gallenstörungen

Sennrüti
Degersheim / SG

Leiter und Besitzer:
F. Danzeisen-Grauer
Tel. (071) 5 41 41
Ärztl. Leitung:
Dr. M. von Segesser
Tel. (071) 5 41 49

Blitzerfolge bei Schlankheits-Kuren?

Das gibt es nicht, denn der Körper kann nur allmählich die Fettpolster abbauen. Das Zuviel an Körpergewicht können Sie nicht wie Butter an der Sonne zerschmelzen. Je einfacher das Schlankwerden vor sich geht, je besser ist es für den Organismus. Wenn Schlankheit das Ziel ihrer Wünsche ist, dann trinken Sie eine Zeitlang täglich Ihr Tässchen TALLEN-Tee. Dieser vielbewährte Schlankheitstee ist eine Mischung ausgesuchter Heilkräuter, welche das Gewebe entfetten und entwässern, ohne irgendwelche Organe anzugreifen. Das Ergebnis ist, dass der unerwünschte Fettansatz und das Körpergewicht reduziert werden. — Der TALLEN-Schlankheitstee ist ein seit vielen Jahren erfolgreiches Entfettungsmittel. Machen Sie einen Versuch damit. Sie werden vom Erfolg überrascht sein. Die Originalpackung TALLEN-Schlankheitstee kostet Fr. 3.— und ist durch alle Apotheken und Drogerien zu haben.

Für die Frau: Helvesan-Kräuterbad Nr. 5
zur intimen Pflege, stärkt Gewebe und Zellen. Helvesan-Gesundheitsbäder entziehen dem Körper Giftstoffe, fördern die Ausscheidung durch die Haut, aktivieren Haut-Atmung u. Hautdurchblutung, lindern gleichzeitig **Entzündungen** und beleben als Voll- oder Teilbad die Gesundheit durch die Kraft wertvoller Kräuter-Essenzen. Fr. 3.90, Sparflasche Fr. 15.—, erhältlich in Apotheken und Drogerien.
LINDENHOF-APOTHEKE, Rennweg 46, **ZÜRICH 1**

ausgehen möchten. In solchen Situationen rächt sich die stolze Zurückhaltung bitter, und ich bin wirklich so weit, zu sagen: Lieber ein wenig «dumme Geschichten» in Kauf nehmen (wie sie übrigens auch in jeder Verwandtschaft früher oder später einmal vorkommen und irgendwie doch wieder beigelegt werden), als in der unnahbaren Position zu verharren und sich seiner natürlichen Umgebung gänzlich zu verschließen.

Ältere Frauen voran!

Da nun solche nachbarliche Beziehungen, auf die dann auch wirklich Verlaß ist, nicht von selbst entstehen, sondern sorgfältig gesponnen und gepflegt sein müssen, die jungen Frauen in vielen Fällen sich etwas unsicher fühlen und sich nicht aufdrängen möchten, ist es meiner Ansicht nach eine Pflicht von uns älteren Frauen, da den ersten Schritt zu tun. Was gibt es doch alles für Möglichkeiten in einem Mietshaus, sich den jüngeren Kolleginnen zu nähern und ihnen unsere Teilnahme an ihrem Leben zu zeigen! Weinende Kinder im Treppenhaus, heruntergeworfenes Spielzeug im Hof, eine mit Kinderwagen, Regenschirm und Marktnetz sich abplagende Mutter vor der Haustür – das alles können Ursachen für Ärger und abweisende Mienen, aber gerade so gut Möglichkeiten zur Hilfsbereitschaft und zu ein paar freundlichen Bemerkungen sein. Aus letzteren ergibt sich dann eines Tages von selber unser Angebot, je nach Wunsch und Bedarf gelegentlich einzuspringen. An den Jungen ist es dann allerdings, dieses Angebot auch anzunehmen und nicht aus Angst vor «dummen Geschichten» oder aus falschem Hochmut die hilfreiche Hand geflissentlich zu übersehen. Wer das tut und trotzdem über das «Angebundensein» jammert, dem ist allerdings nicht zu helfen.

Die Freude überwiegt

Wir aber, die wir Kinder gerne haben und also mit Freuden hin und wieder die Mutter vertreten, wir fühlen uns doch reich belohnt für die kleine Mühe und den Zeitaufwand. «Du wirst ausgenützt», sagten meine Angehörigen, als vor etwa zehn Jahren eine berufstätige und durchaus nicht dankbare Nachbarin meine Hilfe immer wieder in Anspruch nahm. Ich ließ mich nicht beirren. Es tat mir ja selber wohl, alte Geschichten zu erzählen und neue

Bilderbücher anzusehen, mit dem Sechsjährigen Waldspaziergänge zu unternehmen und ihm, wenn er krank war, Umschläge zu machen. Dafür hat er als Zehnjähriger einen Buben verprügelt, der mich «eine Blöde» nannte und weiht mich jetzt als Sechzehnjähriger in die ebenso interessanten als subtilen Unterschiede zwischen «Kameradin» und «Freundin» ein!

Wenn ich die Kinder meiner nächsten Umgebung betrachte, dann muß ich sagen, daß ich mich all jenen, denen ich einmal fürsorglich beistehen durfte, auf eine besondere Art verbunden fühle, und mich ihre Unarten und lauten Spiele (die mir bei anderen gelegentlich auf die Nerven gehen) nie im geringsten stören.

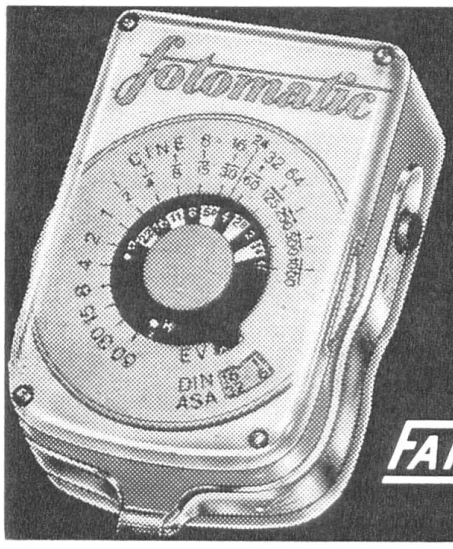
Ich finde immer, daß wir vor lauter weitgespannten Aufgaben, wie sie heute an uns herantreten, das Naheliegende nicht übersehen dürfen. Ich habe darum einer Bekannten, die im Zeichen der Völkerverständigung Esperanto lernt und propagiert, und einer anderen, die einen regen Briefwechsel mit pen-friends in Neuseeland und Japan pflegt und damit einem ihrer Meinung nach dringenden Bedürfnis nach Kontaktnahme entgegenkommt, ganz warm empfohlen, doch lieber einmal nach Nachbarinnen rechts und links von ihrer Tür Ausschau zu halten und dort, wo sie die Nöte übersehen können, Zeit und Kräfte einzusetzen. Die jungen Frauen von heute haben sicher ein Anrecht auf unsere moralische Unterstützung und unsere tatkräftige Hilfe.

Kenner fahren DKW!

WADI GINSENG gibt Kraft und Sicherheit

Energiespender für Mann und Frau mit Extrakt der Lebenswurzel Ginseng + Gelée Royale + Glutamin + Lecithin stärkt nachhaltig bei Erschöpfung, Nervosität, Übermüdung, vorzeitigem Altern. 3-Wochen-Kur Fr. 23.—, Flasche Fr. 12.50, Kapseln gegen Nervenschwäche Fr. 11.50 in Apotheken und Drogerien.

Vertrieb H. Eggler & Co., Pharmaceutica, Bäch SZ



fotomatic

Einziger Schweizer Präzisions-Belichtungsmesser mit Eichschein.

Automatisch – rüttelsicher – ultrarapid. Einhandbedienung.

Der ideale Automat auch für Farbphotographie und Schmalfilm.

FAMESA

Fabrik elektr. Meßinstrumente AG
Wetzikon/Zürich, Tel. (051) 97 89 54

Das Stärkungs-Getränk mit dem herrlichen Schokolade-Aroma

Löst sich express

vom Suchard drum so guet

AVANTI
MIT BILDER-BON ★ MIT BILDER-BON